

Neue KWF-Geschäftsführung S. 30

Geräte- und Verfahrenstechnik

Motorsägenentschädigung über den Kraftstoffverbrauch

Klaus Klugmann

In einer einjährigen Erprobung wird die Entschädigung des Motorsägeneinsatzes bei den staatlichen Motorsägenführern in Rheinland-Pfalz über die verbrauchte Kraftstoffmenge ermittelt. Das so genannte Verbrauchsmodell (VBM) ist im Vergleich zur 46%-Pauschale* im Monatslohn direkt aufwandsbezogen und unabhängig von Betriebsarbeiten.

In Rheinland-Pfalz wurde zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern die Erprobung eines alternativen Entschädigungsverfahrens für den Motorsägeneinsatz beschlossen. In einer vom 1. Januar bis 31. Dezember 2007 dauernden Erprobung wird anhand des verbrauchten Kraftstoffs die Höhe des Entschädigungsbetrages ermittelt.

Konsequente Umsetzung der neuen Motorsägenkalkulation

Grundlage ist die seit dem 1. Januar 2007 gültige neue MS-Kalkulation, die neben weiteren Ergebnissen aus der von beiden Tarifpartnern getragenen

*Die MS-Entschädigung beträgt je motormanuelle Holzerntestunde 46% vom Stundensatz der MS-Kalkulation entsprechend §1 Nr. 2 Buchst. b des ÁTV Nr. 16 zum MTW.



Der individuelle Aufwand zählt – einjährige Erprobung eines neuen Verfahrens der Entschädigung des Motorsägeneinsatzes in Rheinland-Pfalz



Fachzeitung für
Waldarbeit und
Forsttechnik
D 6050

59. Jahrgang

Inhalt

Geräte- und Verfahrenstechnik	Motorsägenentschädigung über den Kraftstoffverbrauch Neue Umfrage zur Forstmaschinenstatistik 2006 startet bald Neue Richtlinie über die Förderung von Innovationen zur verstärkten Nutzung der Elektronik in der Land- und Forstwirtschaft
Aus der Prüfarbeit	Buchbesprechungen: „Baumaschinen“ von Günther Kunze, Helmut Göhring und Klaus Jacob „Einführung in die Ölhydraulik“ von Hans Jürgen Matthies und Karl Theodor Renius
Veranstaltungsbericht	OTTI-Bioenergie-Symposium: „Bioenergie – aber mit Maß und Ziel“
Bemerkenswertes	Bemerkenswerte Veröffentlichungen
Personelles	Dr. Ute Seeling wird neue Geschäftsführende Direktorin beim KWF

bundesweiten Untersuchung der Motorsägenlaufzeiten (FTI 11+12/2004) hervorging. In der neuen MS-Kalkulation wurde das bislang bestehende Schema entsprechend des gewonnenen Erkenntnisstandes von einer gemeinsamen Arbeitsgruppe der TdL und der IG BAU auf der Grundlage von Vorschlägen der TdL-Projektgruppe beim KWF überarbeitet (Beitrag dazu in der nächsten FTI 4/2007). Neben der Preisaktualisierung wurden in Anlehnung an die Untersuchungsergebnisse die Eingangsdaten für Abschreibung, Instandhaltung und Betriebsstoffverbrauch auf die Lastlaufzeit, also auf die eigentliche Wirkzeit der Motorsäge, umgestellt. Die Umstellung auf die Lastlaufzeit lag auf der Hand, da die nachgewiesene höhere Genauigkeit lastlaufzeitbezogener Aufwandsgrößen durch das Ausblenden des Leerlaufs zustande kommt. Im maßgeblich von der individuellen MS-Handhabe abhängigen MS-Leerlaufbetrieb sind sowohl Verschleiß als auch Betriebsstoffverbrauch minimal. Der Leerlaufaufwand kann daher vernachlässigt werden. Gleichwohl ist dieser aber mit seinem Durchschnitt in der neuen MS-Kalkulation enthalten. Das VBM fußt daher folgerichtig auf dem mittlerem, Lastlaufzeit bezogenen Kraftstoffverbrauch. Mit diesem Lastlaufverbrauch (2,05 €/Laststd.) werden anhand des verbrauchten Kraftstoffs die zu entschädigenden Lastlaufstunden (Laststd.) ermittelt.

Beispiel für die Ermittlung des Entschädigungsbetrages im VBM

Für das erste Halbjahr 2007 ergibt sich nach Angebotseinholungen ein Durchschnittspreis für Sonderkraftstoff von 2,62 €/l. Nach der neuen MS-Kalkulation beläuft sich der Stundenbetrag auf 12,68 €/Laststd. Dieser Betrag je Lastlaufstunde setzt sich aus 5,37 € für Sonderkraftstoff (= 2,05 €/Laststd. x 2,62 €/l) und 7,31 € für die restlichen Kalkulationspositionen (sog. Sockelbetrag, bestehend aus Abschreibung, Instandhaltung, Sägekettenöl etc.) zusammen.

Bei einem angenommenen Tagesverbrauch von 4,0 Liter Sonderkraftstoff ergibt sich ein Entschädigungsbetrag für den MS-Einsatz von 24,74 €. Dieser Betrag setzt sich aus 10,48 € (= 4,0 l x 2,62 €/l) für den verbrauchten Kraftstoff und 14,26 € (= [4,0 l : 2,05 l/Laststd.] x 7,31 €/Laststd.) für den Sockelbetrag zusammen. Das Beispiel zeigt, dass mit rd. 42 % die wichtigste Kostengröße der MS-Entschädigung, nämlich die Kraftstoffkosten, direkt und somit genau entschädigt werden können. Dies ist ein Vorteil neben weiteren dieses Modells.

Ermittlung des Kraftstoffverbrauchs

In dem „Tarifvertrag zur Erprobung einer Motorsägenentschädigung nach dem Sonderkraftstoffverbrauch – Verbrauchsmodell – für Waldarbeiter des Landes Rheinland-Pfalz (MSE-Erprobungs-TV-RP)“ ist unter § 3 Abs. 3 geregelt, dass der mitzuteilende Kraftstoffverbrauch mit einer Genauigkeit von einem Zehntelliter zu ermitteln ist. Eine weitergehende Regelung zur Vorgehensweise bei der Ver-

brauchsermittlung ist nicht festgelegt. Wie der MS-Führer im Einzelnen seinen Kraftstoffverbrauch ermittelt, wird bewusst ihm überlassen. Gleichwohl wurden verschiedene Möglichkeiten der Verbrauchsermittlung vorgeschlagen, wie etwa

- die Notierung der Anzahl verbrauchter Tankfüllungen (Tankinhalt aus KWF-Prüfbericht, einheitliche Befüllung durch Einfüllsystem gewährleistet) oder
- das Anbringen einer Skala am Kombikanister durch einmaliges Auslitern;
- ggf. Beschaffung eines bereits skalierten Kombikanisters.

Letztendlich war es der erklärte Wille der Tarifpartner, einschränkende Handlungsvorgaben zu vermeiden und die Art der Verbrauchsermittlung der Praxis zu überlassen. Diese Vorgehensweise kommt auch dem Selbstverständnis einer Erprobung entgegen, um erforderlichenfalls das neue Entschädigungsverfahren in diesem Zeitraum zu optimieren.

Elegante Berücksichtigung der MS-Leistungsklasse

Der im VBM zur Laststundenermittlung verwendete durchschnittliche Kraftstoffverbrauch von 2,05 l/Laststd. bezieht sich auf die mittlere MS-Leistungsklasse (3,1 – 4,0 kW). Wie sieht es aber bei den schwachen und starken MS aus, die im Verbrauch unterhalb bzw. oberhalb der mittleren Leistungsklasse liegen?

Nach dem oben dargestellten Rechengang würde sich für eine MS, die einen höheren Durchschnittsverbrauch als 2,05 l/Laststd. hat, eine höhere Laststundenanzahl ergeben. Dem höheren Verbrauch der starken MS stehen also rein rechnerisch im VBM auch eine größere Laststundenanzahl gegenüber, obgleich die starke MS in Wirklichkeit weniger Lastlaufstunden in Betrieb war. Aufgrund der Tatsache, dass eine starke MS einen höheren Kraftstoffverbrauch und höhere Betriebskosten hat als eine mittlere MS, kommt es somit zu einem kostenmäßigen Ausgleichseffekt im VBM.

In einer Kostensimulation hierzu konnte gezeigt werden, dass sich bei Unterstellung der mittleren MS-Leistungsklasse eine Differenz gegenüber den tatsächlichen Kosten zwischen der schwachen/mittleren/starken MS-Leistungsklasse von $-6\% / \pm 0\% / +10\%$ ergibt. Damit liegt die Entschädigung der schwachen MS-Leistungsklasse 6% zu niedrig und die der starken MS-Leistungsklasse 10% zu hoch. Dieser Fehler erscheint gering und hinnehmbar. Er ist wesentlich geringer als die Kostenunterschiede zwischen den drei MS-Leistungsklassen, die bei der 46 %-Pauschale und auch bei der bisher geltenden EST-Lösung völlig vernachlässigt wurden. Hierbei wurde der Einsatz der schwachen MS, deren kalkulatorische Kosten nur 73% der mittleren MS betragen, stark überbezahlt, während die starken MS mit 120% der Kosten der mittleren MS deutlich zu gering entschädigt wurden. Das VBM führt demnach zu einer „automatischen“, wenn auch nicht hundertprozentigen Kostenkompensation

zwischen den drei MS-Leistungsklassen. Im VBM werden somit das erste Mal in einem Entschädigungsverfahren die Kostenunterschiede zwischen den drei MS-Leistungsklassen berücksichtigt, ohne dass hierfür irgendeine zusätzliche Regelung notwendig wird.

Vorteile und Plausibilitätsgrenzen des VBM

Die Vorteile liegen auf der Hand. Die mit dem VBM ermittelte MS-Entschädigung orientiert sich am individuell geleisteten MS-Aufwand, der sich direkt im Kraftstoffverbrauch widerspiegelt. Dieser wird als wichtigstes Kostenelement zudem direkt und genau entschädigt. Die verschiedensten Betriebsarbeiten, in denen eine MS zum Einsatz kommt, lassen sich im VBM aufwandsgerecht entschädigen. Der latenten Unzufriedenheit seitens der MS-Führer wegen zusätzlich angeordneter Kronenschnitte zu Verrottungszwecken oder des Einsatzes starker MS im Laubstarkholz sowie generell die empfundene Benachteiligung bei einem hohen Leistungsstand kann demnach mit dem VBM begegnet werden.

Ein gegenüber dem VBM geäußelter Kritikpunkt ist die Verbrauchsermittlung durch den MS-Führer, also vom MS-Entschädigungsempfänger. Dem ist entgegenzuhalten, dass etwa die Kilometerangaben bei der Fahrzeugentschädigung ebenfalls auf Selbstangaben beruhen. Zudem sind aus der MS-Laufzeituntersuchung abgesicherte Plausibilitätsgrenzen zum Kraftstoffverbrauch in der Holzernte bekannt. Diese dienen im Rahmen des Controllings zur Filterung und Klärung vermeintlicher „Ausreißer“. Ein krasser Missbrauch ist damit nicht möglich, das

VBM geht vielmehr von gegenseitigem Vertrauen im Betrieb aus.

Ausblick

Zur Erprobungs-Halbzeit im Juli 2007 soll eine erste Zwischenbilanz der VBM-Erprobung erfolgen. Hierbei wird in einer aus Vertretern von Arbeitnehmern und Arbeitgebern zusammengesetzten Kommission über die Praktikabilität und etwaige Anpassungen und Verbesserungen befunden. In der hierzu noch im Einzelnen abzustimmenden Evaluierung soll auch ein umfassendes Meinungsbild der MS-Führer gegenüber dem VBM angefertigt werden. Es bleibt abzuwarten, ob am Ende des Erprobungszeitraums eine Rückkehr zur alten 46%-Pauschale steht oder ob von dem VBM eine Signalwirkung an andere Länder ausgeht. Ende dieses Jahres wissen wir mehr.

Weitere Infos unter:

- http://www.kwf-online.de/deutsch/mensch/lohn/tdl_index.htm
- KWF-Bericht Nr. 39: „Laufzeiten und Kosten der Motorsäge in der Holzernte – Ergebnisse einer deutschlandweiten Praxisuntersuchung“ (ISBN 3-9807798-9-0). Direktbezug: Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik KWF e.V., Postfach, D-64820 Groß-Umstadt; buechler@kwf-online.de; Tel./Fax 06078-785-62/-39 oder unter: <http://www.kwf-online.de/shop2006/index.html>
- Klugmann, K.: „Motorsägenlaufzeiten und -kosten in der motormanuellen Holzernte“, AFZ-DerWald 8 (2005), S. 414-417

Klaus Klugmann, TdL-Projektauftrag
beim KWF Groß-Umstadt

Neue Umfrage zur Forstmaschinenstatistik 2006 startet bald

Geräte- und Verfahrenstechnik

Zum fünften Mal in Folge wird das KWF im laufenden Jahr die Verkaufszahlen der neuen Harvester und Forwarder auf dem deutschen

Über die Forstmaschinenstatistik 2005 wurde eingehend an dieser Stelle in den FTI Nr. 8+9, S. 104–105 berichtet.

Die erfolgreiche Erhebung der vergangenen Jahre soll nun fortgesetzt werden. Aktuell wird die erstmalig durchgeführte Umfrage unter den Herstellern und Händlern von Forstspezialschleppern ausgewertet und anschließend an die teilnehmenden Firmen zur Verfügung gestellt. Gemeinsam mit dieser Aussendung wird der neue Fragebogen für die Erhebung der Verkaufszahlen 2006 an die Firmen versandt.

Wir hoffen, dass sich der positive Trend der vergangenen Jahre fortsetzen wird und im Spätherbst von der aktuellen Verkaufsstatistik berichtet werden kann.

Markt im Jahr 2006 erheben. Aufgrund der typenscharfen Erhebung können Aussagen zu technischen Entwicklungen gewonnen werden.

Aus der entstandenen Zeitreihe sollen mittelfristig Trends und Entwicklungen auf dem deutschen Forstmaschinenmarkt sichtbar werden. Aus Gründen des Vertrauensschutzes werden allerdings die Marktanteile der einzelnen Fabrikate nicht errechnet. Die Grundlage zur Auswertung technischer Daten der verkauften Maschinen bilden die Parameter aus den KWF-Marktübersichten, die im Bedarfsfall um Erkenntnisse aus FPA-Prüfungen erweitert werden.

Die Statistik des Geschäftsjahres 2006 wird in diesem Jahr alle wesentlichen Tabellen und Grafiken enthalten, eine verbale Interpretation der Zahlen soll im Spätherbst in den FTI erscheinen.

Lars Nick, KWF Groß-Umstadt

Neue Richtlinie über die Förderung von Innovationen zur verstärkten Nutzung der Elektronik in der Land- und Forstwirtschaft

Im Rahmen des Programms zur Innovationsförderung machte das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucher-

Zuwendungszweck und Rechtsgrundlagen

In vielen Bereichen der landwirtschaftlichen Erzeugung einschließlich der Tierhaltung werden bereits elektronische Systeme eingesetzt, um Maschinen und Geräte in Produktionsverfahren präzise, sicher und kostengünstig zu steuern und zu überwachen. Trotz der bisher erzielten Fortschritte sind die Nutzungspotenziale neuer Technologien noch nicht vollständig erschlossen.

Von einer verstärkten Anwendung der Elektronik, insbesondere in der Transpondertechnik, der Sensorik und der Automatisierung in der Land- und Forstwirtschaft sind erhebliche Produktivitätsfortschritte zu erwarten. Außerdem können das betriebliche Management einschließlich des Datenaustausches und die Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte unterstützt sowie Anforderungen des Umweltschutzes, der Tiergesundheit, des Tierschutzes und des Qualitätsmanagements, insbesondere im Hinblick auf die Rückverfolgbarkeit, effizienter erfüllt werden als bisher. Deshalb sind weitere Forschungs- und Entwicklungsarbeiten im Bereich der anwendungsbezogenen Elektronik notwendig, um die Wettbewerbsfähigkeit des Agrarsektors nachhaltig zu stärken.

Gegenstand der Förderung

Gegenstand dieser Bekanntmachung ist die Förderung der industriellen Forschung und der vorwettbewerblichen Entwicklung. Gefördert werden insbesondere Innovationen zur Entwicklung

- elektronisch gesteuerter Maschinen, Geräte oder Bauteile,
- neuartiger oder verbesserter Sensoren, Aktoren, Transponder,
- neuartiger oder verbesserter elektronischer Systeme (insbesondere Kennzeichnungssysteme)

schutz im Januar eine neue Förderungsrichtlinie bekannt, die auszugsweise wiedergegeben wird.

für die Nutztierhaltung einschließlich Tiertransporte

- damit verbundene oder eigenständige Softwarelösungen (z.B. für das Datenmanagement und den Datenaustausch), die zu Fortschritten bei der Produktion und der betrieblichen Logistik in den Bereichen landwirtschaftlicher Acker- und Pflanzenbau, landwirtschaftliche Nutztierhaltung, Gartenbau und Forstwirtschaft führen.

Zuwendungsempfänger und -voraussetzungen, Verfahren

Antragsberechtigt sind Unternehmen, insbesondere kleine und mittlere (KMU), mit Sitz und überwiegender Ergebnisverwertung in Deutschland sowie Hochschulen und außeruniversitäre Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen, soweit eine Kooperation mit der Privatwirtschaft sichergestellt ist. Bei Verbundprojekten ist von den Partnern ein Projektkoordinator zu benennen, der für das Vorhaben eine Projektskizze vorlegt und dem Projektträger in allen Fragen der Abwicklung als Ansprechpartner dient.

Die Zuwendungen können im Wege der Projektförderung als nicht rückzahlbare Zuschüsse gewährt werden. Die Förderung erfolgt als Anteilsfinanzierung.

Mit der Umsetzung dieser Fördermaßnahme hat das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung BLE (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung; Projektträger Innovationsförderung; Deichmanns Aue 29; 53179 Bonn) als Projektträger beauftragt.

Die Förderrichtlinie mit eingehenden Informationen kann in ihrem genauen Wortlaut als pdf-Datei beim KWF angefordert werden.

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Liebe FTI-Leser,

über Anregungen und Kommentare zu den Themen und Beiträgen würden wir uns freuen. Ihre Leserbriefe schicken Sie bitte an die Redaktion der FTI im KWF, Spremberger Straße 1, D-64820 Groß-Umstadt oder E-Mail: fti@kwf-online.de

Herzlichen Dank – Ihr FTI-Redaktionsteam

„Baumaschinen“ von Günther Kunze, Helmut Göhring und Klaus Jacob

Wenn das Buch nicht gerade „Baumaschinen“ heißen würde, so könnte es auch ebenso gut „Forstmaschinen“ heißen. Tatsächlich handelt es sich natürlich um ein spezialisiertes Werk über Baumaschinen, doch bestehen zwischen der Forsttechnik und der Baumaschinentechnik große Verwandtschaften, so dass große Teile des Buches, insbesondere die sehr ausführlich dargestellten Grundlagen, mit Gewinn auch von Forsttechnikern genutzt werden können.

Speziell die Bereiche Antriebstechnik mit den Schwerpunkten der hydrodynamischen und hydrostatischen Kraftübertragung und der Bereich der Arbeitshydraulik werden vollständig und kompetent abgehandelt. Daneben finden sich umfangreiche und oft für die Praxis hilfreiche Informationen über die Fahrzeugauslegung, die Lenksysteme und deren relevante Bedingungen, über Raupenlaufwerke und deren Gestaltung und über Fahrprogramme, Schwerpunktfrage, Kranausleger, Standsicherheitsfragen und eine Vielzahl weiterer fahrzeugspezifischer Themen. Wenn der Verfasser in einer technischen Frage Rat suchte nahm er meist dieses Werk zur Hand und kam meistens weiter.

Alle Fragestellungen sind auf ingenieurwissenschaftlichem Niveau aber in verständlicher Weise abgehandelt und alle notwendigen Rechenformeln werden angegeben. Die Darstellung wird unterstützt durch eine enorme Anzahl schwarzweißer Zeich-

nungen. Etwas naturwissenschaftlich-technische Grundbildung sollte der Leser daher mitbringen, wenn er das Werk in seiner ganzen Breite nutzen will. Dann allerdings gewinnt der Forsttechniker ein nützliches Kompendium über viele wesentliche Aspekte der Technik seiner Fahrzeuge. Nicht verschwiegen werden darf, dass wichtige Teile der Forsttechnik wie Harvester- und Rückekräne, Vollernteaggregate und Seilwinden in einem Buch über Baumaschinen nicht behandelt werden. Bis aber das bislang fehlende ingenieurtechnische Standardwerk der Forsttechnik zur Verfügung steht, bietet das vorgestellte Buch für einen großen Teil der Technik einen guten Ersatz.

„Baumaschinen“ ist im Vieweg Verlag unter der ISBN 3-528-06628-8 zum Preis von 69,- € erschienen, es umfasst 407 Seiten, 664 Abbildungen und 147 Tabellen.

„Einführung in die Ölhydraulik“ von Hans Jürgen Matthies und Karl Theodor Renius“

Die „Einführung in die Ölhydraulik“ kann eigentlich jedem technisch interessierten Forsttechniker empfohlen werden, soweit er nicht gerade ein absoluter Hydraulik Spezialist ist.

Auf nicht einmal 300 Seiten erhält man einen fundierten Einblick in alle wichtigen Gebiete der Hydraulik. Großer Wert wird auf die anzuwendenden Normen und ergänzende Literatur gelegt, so dass der interessierte Anwender die Bezüge bei Bedarf jederzeit selbst nachsehen kann. Selbstverständlich werden physikalische Grundlagen und Berechnungsansätze, die Druckflüssigkeiten aller wesentlichen Maschinen wie Pumpen, Motoren, Hydrozylinder, Ventile, Schlauchleitungen etc. und deren Kennfelder sowie Einsatzgebiete kompetent und in verständlicher Form erläutert. Den Forsttechniker wird etwa die sehr gute Übersicht über die Klassifikation der Druckflüssigkeiten inklusive der sog. Bioöle interessieren. Ebenfalls erläutert sind Grundsätze der Steuerung und Regelung hydraulischer Anlagen. Auch wesentliche Grundschaltungen werden dargestellt, so dass der Leser nach der Lektüre des Buches wissen wird, warum eine Load-Sensing-Schaltung keineswegs die Last

der Hydraulikanlage fühlt sondern den Durchfluss für einen Verbraucher auf dem gewünschten Niveau hält. Auch Beispiele für ausgeführte Anlagen finden sich, so hydrostatische Getriebe, Hilfskraftlenkungen, mobile Arbeitsmaschinen (leider keine speziellen Forstmaschinen, wohl aber Bagger), Straßenfahrzeuge (ABS, ASR, ESP etc.), Flugzeughydraulik und stationäre Maschinen. Mit dem Buch bekommt man ein Lehrbuch, das man in einem vertretbaren Zeitrahmen selber durcharbeiten kann aber auch ein Nachschlagewerk, das man zu vielen praktischen Fragen der Hydraulik immer wieder zur Hand nehmen kann.

Die „Einführung in die Ölhydraulik“ ist im Teubner Verlag unter der ISBN-10 3-8351-0051-3 zum Preis von 25,90 € erschienen, sie umfasst 297 Seiten, 290 Abbildungen (Schwarzweißzeichnungen) und 26 Tabellen.

Bernd Heinrich

Am 23./24. November 2006 fand zum 15. Mal das OTTI¹ BIOENERGIE-Symposium in Kloster Banz statt. Als die führende Anwendertagung im Bereich Biomasse in Deutschland zog das Sym-

Der größte Anteil der Tagungsbesucher stammt mit 86 % aus Deutschland, unter den restlichen 14 % befanden sich Besucher aus den Nachbarländern Österreich, der Schweiz und Luxemburg.

Zukunfts-Chancen

Nach wie vor ist der „Run“ auf die Bioenergie ungebrochen, es etabliert sich jedoch zusehends ein Bewusstsein dafür, dass nicht alles Machbare auch sinnvoll ist. In vielen Bereichen ist die Bioenergie in eine Konsolidierungsphase eingetreten. Die Branche eruiert die Fehler der Vergangenheit und entwickelt Konzepte, um diese künftig zu minimieren bzw. ganz zu vermeiden. Weiterhin besteht weitgehende Einigkeit darüber, dass Bioenergie sich rechnen muss. Jedwede unterstützende Maßnahme, in welcher Form auch immer, kann allenfalls für eine Markteinführung hilfreich sein - mittelfristig muss die Bioenergie jedoch auf „eigenen Füßen stehen“ können.

posium Experten und Entscheidungsträger aus allen Bereichen an: Fachleute aus Wissenschaft, Industrie und Verwaltung sowie Ingenieur- und Planungsbüros.

in der Planungsphase mehr Augenmaß notwendig. Ferner beklagte SONNLEITNER die mangelnde Akzeptanz der „Deutschen Automobilindustrie“ hinsichtlich Rapsöl und RME als alternative Treibstoffvarianten, bei gleichzeitiger Favorisierung von BtL (Biomass to Liquid, Kraftstoffe, die aus Biomasse synthetisiert werden), welches nur großindustriell produziert werden könne. Dennoch habe die Land- und Forstwirtschaft jetzt ein zweites Standbein, dies ergebe mehr Sicherheit für die Betriebe und die energetische Versorgung Deutschlands.

Ressourcenverfügbarkeit

Aufgrund der deutlich gestiegenen Nachfrage nach Holz infolge der Zunahme im Bereich energetische Nutzung besteht bereits heute eine Konkurrenzsituation zwischen energetischer und stofflicher Verwertung. Dies verdeutlichte Jürgen BAUER in seinem Vortrag „Energieholzmarkt Bayern“.² Zwei wesentliche Schwerpunkte lagen hierbei auf den Analysen der Holzpotenziale (Abb. 1) sowie der Nachfragestruktur – im Klartext: wo kommt das Holz her (Waldholz, Altholz, Flurholz, Sägerestholz, Kurzumtriebsplantagen) und wo geht es hin (private Kleinf Feuerungsanlagen, Heiz(kraft)werke, Papier-, Zellstoff-, Holzwerkstoffindustrie)?

Die Analysen erbrachten folgende Ergebnisse:

- Nutzungsreserven für stoffliche und energetische Verwertung liegen vor allem beim Waldholz und hier im Kleinprivatwald.
- Die Crux zur nachhaltigen Nutzung des Potentials liegt in der Mobilisierung.
- Zur besseren Potentialschätzung bedarf es einer genaueren Erfassung von Einschlags- und Sortierungsverhalten im Kleinprivatwald.
- Künftig wird es eine weitere Zunahme der Konkurrenz zwischen stofflicher und energetischer Verwertung geben.
- Mögliche Gegenmaßnahmen sind:
 - Regionalisierung der Stoffstromanalysen zur besseren Steuerung
 - Anbau von Energiewäldern zur Ressourcenerweiterung.

Im Anschluss stellte Thomas KNECHT „Deutschlands größte monovalente³ Pelletanlage“ (Abb. 2) vor: Diese Anlage befindet sich im Kloster Schlehdorf (Bayern) und übernimmt die komplette Warmwasser- und Heizungswärmeaufbereitung für die gesamte Klosteranlage einschließlich Realschule, Gästehaus und Krankenstation. Dass der völlige Verzicht auf fossile Brennstoffe durchaus machbar ist, beweist die Tatsache, dass die Anlage

²Energieholzmarkt Bayern, LWF Wissen Nr. 53, Okt. 2006

³Bei der monovalenten Betriebsweise deckt ein Wärmeerzeuger mit einem Energieträger die gesamte Heizlast eines Gebäudes

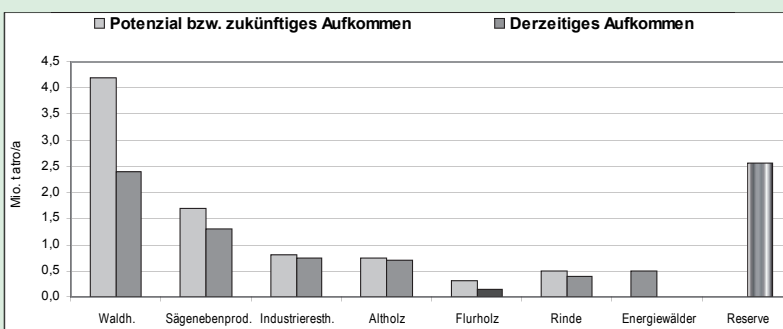


Abb. 1: Übersicht über Potenziale und Aufkommen potenzieller Energieholzsortimente in Bayern (in Mio. t/Jahr; Bezugsjahre 2003-2005)

Dass im Sektor „Energie aus Biomasse“ vielfältige Chancen liegen, haben Wissenschaft, Politik sowie Land- und Forstwirtschaft gleichsam erkannt. Daraus resultiert auch das intensive Bestreben, diese Möglichkeiten gewinnbringend zu nutzen. Kaum eine andere Form der Energiebereitstellungsform vereint derart viele Vorteile in sich wie die Biomasse, sei es regionale Wertschöpfung, gefahrloser Transport, Steigerung der Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen oder CO₂-Neutralität, um nur einige zu nennen.

„Heimische Bioenergie – fit für den Weltmarkt?“

Diese Frage beantwortete Gerd SONNLEITNER für den Bereich Festbrennstoffe mit einem eindeutigen Ja. In den Sektoren Biogas und Flüssigkraftstoffe sei dieses Ziel jedoch noch nicht erreicht. So sei in Anbetracht der Preisentwicklung bei Biogasanlagen

¹Ostbayerisches Technologie-Transfer-Institut e. V.

nach nur sechswöchiger Einregulierungsphase im Dezember 2003 ihren Probebetrieb beendete und seitdem ohne größere Störungen läuft. Dass sich die Anlage rechnet, beweisen die Einsparungen bei den Brennstoffkosten, die im Durchschnitt der Jahre 2004 – 2006 bei 46 000 € lagen.

Marketing – aber richtig!

Hochinteressant war der Vortrag von Christoph RUTSCHMANN über die „Imagekampagne Holzenergie“ aus der Schweiz. Das Ziel der Kampagne war und ist, der „Energie aus dem Wald schneller zum Durchbruch“ zu verhelfen. Dass hierzu mehr nötig ist als andauernd ihre Vorteile zu rezitieren, machte RUTSCHMANN unmissverständlich klar. Wer sich gegen Marktpartner und Konkurrenten wie die Erdölindustrie behaupten will, muss so aufgestellt sein, dass er auch in der Lage ist, in diesem Wettbewerb Paroli bieten zu können. Hierzu bedarf es insbesondere einer konzertierten Aktion aller Akteure der Branche, einem soliden Budget (CH = 1 Mio F/Jahr) sowie einer professionellen Werbekampagne.

Begonnen wurde in der Schweiz mit einer Marktanalyse, deren Resultat die Richtung für die erfolgversprechendste Werbestrategie vorgab. Als wichtiger Multiplikatoreffekt wurde hierbei die kleingewerblich Struktur der Holzenergiebranche genutzt. Dies geschah durch die Einbindung der Betriebe als Kampagnepartner⁴, womit sofort eine flächige Präsenz erreicht wurde. Den zentralen Pfeiler der Kampagne bildete die Etablierung der Marke „Holzenergie“. Hierfür wurde extra ein Logo einschließlich Slogan entwickelt (Abb. 3). Ferner wurde die Aktion durch vielfältige, sorgfältig aufeinander abgestimmte Begleitmaßnahmen flankiert. So wurde eine Homepage kreiert, ein Flyer mit Grundsatzinformationen gestreut, eine Beratungsschiene aufgebaut, intensive Medienarbeit geleistet sowie diverse Werbeträger wie T-Shirts, Poster, Bierdeckel etc. in Umlauf gebracht. Des Weiteren wurde ein Internetshop geschaffen der gegen eine Kostenbeteiligung auch Dritten alle Produkte der Imagekampagne vermittelt.

Gestartet wurde die Kampagne im September 2004. Der Erfolg ist bereits heute deutlich messbar. Sowohl die Anzahl qualifizierter Zugriffe auf die Homepage, der Absatz von Publikationen wie auch die Beratungsanfragen haben sich nahezu verdoppelt.

Zweifelsohne eine Erfolgsstory, aus der die Branche in Deutschland nur lernen kann.

Industrieländer in der Energiefalle

Der abendliche Festvortrag bildete auch dieses Jahr wieder ein Highlight der Veranstaltung. Heinz KOPETZ, bis Mai 2006 Direktor der Landwirtschaftskammer der Steiermark und ein Pionier der Bioenergie, referierte zum Thema „Auswege aus der Energiefalle.“ KOPETZ wies mit Nachdruck darauf hin, dass sich die Industriegesellschaften weltweit in einer dreifachen Energiefalle – Kli-

⁴Ca. 800 Kampagnepartner, Stand Nov. 2006

mafalle, Ressourcenfalle, Liberalisierungsfalle – befinden:

Ein Entkommen aus dieser Falle sei nur durch den konsequenten Aufbau eines neuen Energiesystems möglich, welches folgender Priorisierung folgen müsse, Energieeinsparung, Erhöhung der Effizienz, Ausbau erneuerbarer Energieträger. Der Biomasse komme dabei mengenmäßig die größte Bedeutung zu. Deshalb sei ihre optimierte Nutzung besonders wichtig. Daraus folgen zwingend die Notwendigkeiten, Verluste bei der Umwandlung von Primärenergie zu Endenergie zu minimieren, Endenergieerträge pro Hektar zu maximieren sowie Technologien zu schaffen, welche die Endenergie zu möglichst geringen Produktionskosten liefern.



Abb. 2: Blick in das Herz der Heizanlage mit den beiden Kesseln (400 und 540 kW Nennleistung)

Die Konsequenz aus der Anwendung dieser Grundsätze mündet wiederum in einer Rangfolge für den Einsatz von Biomasse im Energiesystem:

- Wärmeerzeugung (ca. 90%)⁵
- Treibstoffe und Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen KWK (Treibstoffe ca. 50 bis 70 %, KWK ca. 80 %)
- Stromerzeugung (ca. 20 – 25%)

Da Energieversorgung der zentrale Pfeiler jeder Industriegesellschaft ist, werden sich künftig nur solche Gesellschaften behaupten können, die es schaffen, dieses Problem zu lösen.

Neues zum EEG

Der zweite Symposiumstag wurde wieder mit den „Late News“-Vorträgen begonnen. Besonders wichtig sind hier die Neuerungen im EEG. So ist ab dem 1. Januar 2007 die Zünd- und Stützfeuerung nur noch aus erneuerbaren Energien zulässig. Ferner wird eine weitere Novelle des EEG frühestens 2008 vorgenommen: Dann aber soll der Anlagenbegriff präzisiert werden, was nach Meinung der Experten zur Folge haben wird, dass der Zusammenschluss vieler Kleinanlagen zu einer förderfähigen Großanlage schwieriger, wenn nicht gar unmöglich

⁵Umwandlungsgrad in Prozent Primärenergie

wird. Für viele Kleinanlagenbetreiber wird das erhebliche Konsequenzen haben. Ob es eine Art Bestandsschutz geben wird, bleibt offen.

Feinstaub⁶ – eine differenzierte Betrachtungsweise tut Not!

Ein Thema, das insbesondere im Hinblick auf seine mediale Wirkung nicht unterschätzt werden sollte, wie diverse Zeitungs- und Fernsehberichte der jüngsten Vergangenheit zeigen. Feinstaub ist nicht gleich Feinstaub und in vielen Bereichen besteht noch erheblicher Forschungsbedarf.



Abb. 3: Label der Holzenergie (Schweiz)

Dies unterstrichen auch die drei Referenten Hans HARTMANN, Peter TUROWSKI und Frank ELLNER-SCHUBERTH in ihrem Vortrag. So ist neben der wichtigen Emissionskenngröße Partikelaustritt, die eine rein quantitative Beurteilung darstellt, auch die Qualität der Partikel von entscheidender Bedeutung. Ferner werden sowohl Quantität wie auch Qualität ganz wesentlich von

⁶Feinstaub = Partikel mit einem aerodynamischen Durchmesser (d_{ae}) von weniger als 10 µm

⁷Submikroner Bereich = Partikelgrößen kleiner 1 µm

dem verwendeten Brennstoff (Holz, Dieselmotoren, Rapskuchen),

der Anlagenbauart sowie dem Brennstoffzustand (feuchtes oder trockenes Holz) beeinflusst. Der Partikelaustritt bei Biomasseanlagen ist nahezu vollständig dem Feinstaub zuzuordnen. Will man diesen verringern, müssen zwei Arten von Maßnahmen unterschieden werden:

1. Primärmaßnahmen (Feuerungsbauteil, Brennstoffqualität, Betriebsweise etc.)
2. Sekundärmaßnahmen (nachträgliche Abgasreinigung)

Im Bereich Primärmaßnahmen sei das Potenzial noch nicht ausgeschöpft. Insbesondere in den Bereichen Regelung/Steuerung der Luftzufuhr zeigen neuere Untersuchungen noch erhebliches Reduktionspotenzial auf. Schwieriger wird es im Bereich der Sekundärmaßnahmen, da der Hauptanteil des Feinstaubes aus submikronen⁷ Partikeln besteht, die über konventionelle Zyklone kaum abgeschieden werden können. Eine effiziente Abscheidung ist derzeit nur durch Elektro- oder Gewebefilter möglich. Diese wiederum sind für die meisten Kleinanlagen derzeit wirtschaftlich noch nicht tragbar. Prototypen für Kleinfeuerungsanlagen sind bereits vorhanden und in Erprobung. Erfahrungen mit serienreifen Filtern liegen zum gegenwärtigen Zeitpunkt jedoch noch nicht vor.

Insgesamt war die Veranstaltung aufgrund der vielfältigen Einblicke, die es in die unterschiedlichsten Bereiche der Bioenergie ermöglichte, wieder ein hochinformatives Symposium. Das nächste (16.) Symposium wird am 22./23. November 2007 stattfinden.

Weitere Informationen unter: www.otti.de.

Bernd Heinrich,
KWF Groß-Umstadt

Bemerkenswertes

Bemerkenswerte Veröffentlichungen

Nachfolgend finden Sie Hinweise auf bemerkenswerte Veröffentlichungen in der Fachpresse des In- und Auslandes. Zuletzt erschienen Hinweise auf bemerkenswerte Veröffentlichungen in den FTI Nr. 3/2006, S. 35. Die Liste stellt eine Auswahl dar.

Autor	Titel	Quelle
Bacher-Winterhalter, et al.	Ist bestandspflegliche Aufarbeitung mit mechanisierter Holzernte möglich?	AFZ-Der Wald; 2/2006; S. 55-57
Bechtle, Markus	Optimierung der Logistikkette durch Direktverladung	Forst & Technik; Juli 2006; S. 6-9
Becker, Gero et al.	Eigenschaften und Einsatz von Nadelstarkholz	Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen; 12/2006; S. 530-538
Blenk, Markus	Stofflich – energetisch: Brennpunkt Nutzungskonflikt	Holz-Zentralblatt; 5/2007; S. 141
Burger, Frank et al.	Anbau von Energiewäldern; Energiewälder auf stillgelegten landwirtschaftlichen Flächen schaffen enorme Zuwächse. Pro Jahr und Hektar wächst eine Holzmenge heran, deren Verbrennung etwa 5.000 Liter Heizöl einspart. Der Anbau lohnt sich besonders zur Hackschnitzelerzeugung für die eigene Heizanlage.	Forstmaschinenprofi; 2/2006; S. 24-27 aus LWF- Merkblatt Nr. 19; Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, Am Hochanger 11, 85354 Freising
Cremer, Tobias et al.	Fäller, Sammler, Aggregate	AFZ-Der Wald; 2/2007; S. 63

Denninger, Wilhelm	Anforderungen an mittlere bis große Harvesteraggregate	Forst & Technik; Juli 2006; S. 10-16
Eberhardinger, Alexander	Potenziale und Einsatzbereiche des Ponsse Wisent DUAL	AFZ-Der Wald; 2/2007; S. 62
Erler, Jörn et al.	Ökologisch verträgliche, hochproduktive Holzernteverfahren	AFZ-Der Wald; 2/2007; S. 66-67
Faber, Ralf et al.	Freiwillige Selbstbeschränkung und Opportunitätskosten	AFZ-Der Wald; 2/2007; S. 53-54
Fillbrandt, Thomas et al.	Forstwirtschaft lohnt sich wieder	AFZ-Der Wald; 23/2006; S. 1246-1248
Findeisen, E. et al.	Energieholzaushaltung aus der Durchforstung mittelalter Fichtenreinbestände unter Einsatz des Waldrestholzbindlers Pinox 330	Forst und Holz; 7/2006; S. 274-279
Gaiser, Oliver et al.	Untersuchungen über die Wundbehandlung von Rückeschäden	AFZ-Der Wald; 6/2006; S. 205-208
Glatzel, Gerhard	Energetische Nutzung von Holzgewächsen	AFZ-Der Wald; 10/2006; S. 541-542
Glos, Peter et al.	Fichtenstarkholz – Problemsortiment oder Chance?	Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen; 12/2006; S. 539-545
Haberl, Armin	Holzbringung mit dem Lastenhubschrauber	AFZ-Der Wald; 10/2006; S. 512-513
Hepperle, Frieder	Prognose regionaler Energieholzpotenziale	FVA-einblick; Nr. 3/2006; S. 2-3
Holzmann, M. et al.	Ein innovatives Verfahren zur Rundholzkennzeichnung - Der Freiburger Transponderzyklus	AFZ-Der Wald; 13/2006; S. 716-721
Holzmann, Matthias	Die Unified Modelling Language	AFZ-Der Wald; 2/2007; S. 60
Hückel, Norman	Satellitennavigation	AFZ-Der Wald; 2/2007; S. 58-59
Hüttl, Reinhard F.	Holz als regenerativer Energielieferant	AFZ-Der Wald; 10/2006; S. 538
Jacke, Heribert et al.	Entlastung bei der Langholzbringung durch Kunststoffseile?	Forst und Holz; 4/2006; S.141-144
Jacke, Heribert et al.	PrALLCon: Neues über Forstreifen	Forst & Technik; 3/2006; S. 10-15
Kaul, Christian et al.	RFID in der Holzerntekette	AFZ-Der Wald; 2/2007; S. 61
Kremer, Johann et al.	Bogiebänder im Direktvergleich mit Reifen	Forst & Technik; Januar 2007; S. 6-11
Lewark, Siegfried et al.	Entwicklung einer integrativen, problemorientierten Arbeitsforschung	AFZ-Der Wald; 2/2007; S. 64
Möhringer, Stefan	Innovative Lösungen zum Einschnitt von Starkholz	Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen; 12/2006; S. 546-550
Mrosek, Thorsten et al.	Clustermanagement in der Forst- und Holzwirtschaft; Handlungsempfehlungen als Ergebnis der „Clusterstudie Forst und Holz Deutschland“	Holz-Zentralblatt; 29/2006; S. 841-843
Riechsteiner, Denis et al.	Supply Chain Management als Gestaltungsinstrument für eine wettbewerbsfähige und eigenwirtschaftliche Produktionskette Rohholz	Forstarchiv; 1/2006; S. 20-30
Sauter, Udo Hans et al.	Bereitstellung und Rundholzaushaltung von Nadelstarkholz für die zukunftsorientierte Sägeindustrie	Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen; 12/2006; S. 551-555
Schardt, Markus et al.	Wurzelschutz beim Einsatz von Forwardern	Forst & Technik; 2/2007; S. 6-11
Schärer, Werner et al.	Starkholz und Laubholz in der Schweiz: gestern, heute, morgen	Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen; 12/2006; S. 556-560
Schulz, Jörg-Dieter et al.	Fokus Kleinprivatwald „Internetgestützte Rohholzmobilisierung im Kleinprivatwald“	AFZ-Der Wald; 11/2006; S. 572-574
Schulz, Jörg-Dieter et al.	Können neue Formen der Zusammenarbeit helfen? „Mobilisierung im Kleinprivatwald ist ein zähes Geschäft“	AFZ-Der Wald; 11/2006; S. 575-576
Siemes, Paul	Energieholz aus Nadelstarkholzkronen	FVA-einblick; Nr. 3/2006; S. 4-7
Spangenberg, Andrea et al.	Verfahren zur energetischen und stofflichen Verwertung von Holz	AFZ-Der Wald; 10/2006; S. 544 - 546
Stuhlmann, Christian	Technologische Charakterisierung forsttechnischer Standorte	AFZ-Der Wald; 2/2007; S. 57
Tertesse, Friedrich	Gedanken zur Holzmobilisierung im Kleinprivatwald	Holz-Zentralblatt; 30/2006; S. 866
Textor, Bernd	Qualitätsstandards für Energieholz	FVA-einblick; Nr. 3/2006; S. 7-9
Weiß, Maja	Optimierung von Holzernteverfahren	AFZ-Der Wald; 2/2007; S. 55
Witthoff, Diethelm	Waldbrandbekämpfung aus der Luft	AFZ-Der Wald; 2/2007; S. 68-69
Wolf, Bettina	Bodenschutz bei der mechanisierten Waldbewirtschaftung	AFZ-Der Wald; 2/2007; S. 56
Zink, Klaus J.	Personalwirtschaft und Arbeitswissenschaft: Notwendigkeit integrativer Konzepte	Zeitschrift für Arbeitswissenschaft; 5/2005; S. 385-394
	Holzmarkt boomt – Reaktionen der Forstwirtschaft	Holz-Zentralblatt; 5/2007; S. 139-140

Dr. Ute Seeling wird neue Geschäftsführende Direktorin beim KWF

Nach einem gründlichen Auswahlverfahren in einem hochinteressanten Bewerberfeld und längeren Verhandlungen ist die Entscheidung gefallen: Frau Privatdozentin Dr. Ute Seeling, Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände e.V. (AGDW) in Berlin, wird neue Geschäftsführende Direktorin beim Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e.V. (KWF) in Groß-Umstadt.



Sie folgt damit Dr. Klaus Dummel nach, der nach 26 Jahren beim KWF, in denen dieses eine beispielhafte Entwicklung genommen hat, seinen Ruhestand antritt. Für den Vorstand ist es eine besondere Freude, für die herausragende Aufgabe der Geschäftsführung beim KWF eine hoch qualifizierte Nachfolgerin präsentieren zu können.

Ute Seeling hat nach dem Forststudium in Freiburg und Zürich sowie Promotion in Göttingen und Habilitation in Freiburg eine Reihe von Jahren als Wissenschaftliche Assistentin und Hochschuldo-

zentin im Fach Forstbenutzung an den Universitäten Göttingen und Freiburg gearbeitet und gelehrt und sich mit zahlreichen Forschungsarbeiten, Gutachten und Veröffentlichungen in der forstlichen Fachwelt einen Namen gemacht. Hinzu kommen mehrere Auslandsaufenthalte, eine Gastprofessur in Edinburgh und die Mitarbeit in europäischen Gremien, womit sie auch international Erfahrung und Erfolge sammeln konnte. Seit 2002 führt sie die Geschäfte des Dachverbandes des deutschen Privat- und Kommunalwaldes AGDW, der die Interessen von fast 2 Mio. Eigentümern auf rd. 2/3 der deutschen Waldfläche vertritt. Ute Seeling (Jg. 1964), passionierte Reiterin, ist verheiratet und hat eine neunjährige Tochter.

Mit ihrem wissenschaftlichen Profil und ihrer Erfahrung aus vielfältigen beruflichen Stationen, dabei vor allem in der Verbandsarbeit auf deutscher und europäischer Ebene, bringt Ute Seeling beste Voraussetzungen für ihre neue Aufgabe und strategische Impulse beim KWF mit. Daran knüpft der KWF-Vorstand hohe Erwartungen für eine weitere erfolgreiche Arbeit in breiter nationaler und internationaler Vernetzung. Das KWF wird damit als von Bund und Ländern getragene Gemeinschaftseinrichtung mit seinen wichtigen forsttechnischen Prüf-, Untersuchungs-, Beratungs- und Koordinationsaufgaben, seinen Tagungen und seinen Informations- und Qualifizierungsangeboten zusammen mit den Fachleuten in der Groß-Umstädter Zentralstelle, den Mitgliedern der Arbeits- und Prüfausschüsse und den 1600 aktiven und fördernden Mitgliedern auch zukünftig seinen unverzichtbaren Beitrag zum technischen Fortschritt in der Forstwirtschaft und zur umfassend nachhaltigen Nutzung der Wälder leisten. Die Amtsübergabe wird am 1. August 2007 erfolgen.

Dipl.-Ing. Nemestóthy – Nachfolger von Hofrat Pröll im KWF-Prüfausschuss „Schlepper und Maschinen“

Dipl.-Ing. Nikolaus Nemestóthy hat am 1. Januar 2007 die Forsttechnik-Aufgaben von Hofrat Wilfried Pröll übernommen, der diesen Bereich am Österr. Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft (BFW) maßgeblich bearbeitet hat und Ende 2006 in Pension gegangen ist.

Nemestóthy, Jahrgang 1958, studierte Holztechnik und anschließend Forstwirtschaft. Seit mehr als 20 Jahren war er für die Esterházy'sche Forstverwaltung in leitender Funktion tätig. Er ist außerdem Obmann des Burgenländischen Forstvereines,

Prüfungskommissär bei der Staatsprüfung für den höheren Forstdienst und hat sich auch besonders im Bereich Bioenergie engagiert.

Das BFW wird künftig seine Forsttechnik-Aufgaben an der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort/Gmunden konzentrieren. Nemestóthy wird dort seine umfangreiche Erfahrung in den Forschungs- und Ausbildungsbereich einbringen.

Im Rahmen des Kooperationsvertrages mit dem KWF wird er künftig das BFW im KWF-Prüfausschuss „Schlepper und Maschinen“ vertreten.

Zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Dr. h. c. Eugen Ronay, Zvolen/Slowakei

Am 9. März 2007 begeht Prof. Dr. Ing. Eugen Ronay, Dr. Sc., Dr. h. c. seinen 80. Geburtstag.

Geboren in L'ubica / Kreis Poprad (Deutschendorf) studierte er nach seiner Schulausbildung von 1947 bis 1951 an der Forstlichen Fakultät der Hochschule für Land- und Forstwirtschaft Kosice (Kaschau). Dem schloss sich eine Assistenz an dieser Institution an. Im Jahr 1953 promovierte er an der Forstlichen Fakultät der Hochschule in Brno (Brünn) zum Doktor-Ingenieur; den dritten akademischen Grad (Dr. Sc.) erwarb er 1958 an der Forstfakultät der TU Prag.

Bereits im Jahr 1952 begann Eugen Ronay als Assistent an der damaligen Hochschule für Forst- und Holzwirtschaft in Zvolen (Altsohl). Dozent an dieser Einrichtung wurde er im Jahr 1964 und war von diesem Zeitpunkt an bis 1971 Leiter des Institutes für Holzernte und Holztransport; von 1971 bis 1990 leitete er das Institut für Holzernte und Mechanisierung an gleicher Stelle. 1973 erhielt er seine Berufung zum Professor an der Hochschule für Forst- und Holzwirtschaft Zvolen.

Prof. Ronay hat wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der forstlichen und forsttechnischen Hochschulausbildung genommen. Von großer Bedeutung war dabei sein enges Zusammenwirken sowohl mit Forstbetrieben und Forstdirektionen als auch mit den Forschungsinstituten und Entwicklungsabteilungen der Industrie. Nahezu über die gesamte inhaltliche Breite des forstlichen Ingenieurwesens hat Prof. Ronay gearbeitet. Dazu gehörten u. a. Entwicklungsarbeiten im Bereich der Holzrückung, der verlustarmen Rohholzbereitstellung und -aufarbeitung, der Automatisierung bei der Rohholzsortierung und -ausformung sowie ergonomische Projekte im Bereich der Waldarbeit. Nicht zuletzt beschäftigte er sich auch damit, Forderungen an forsttechnische Arbeitsmittel aus Sicht von Erhalt und Ausschöpfung der biologischen Leistungsfähigkeit des Waldes zu definieren und in forsttechnischen Entwicklungsarbeiten umzusetzen. Er ist Autor bzw. Mitautor von 6 Büchern bzw. Monographien sowie 21 Lehrbüchern.

In seinem gesamten Berufsleben war Eugen Ronay als Wissenschaftler und Hochschullehrer eng in die Hochschule und heutige Technische Universität für

Forst- und Holzwirtschaft Zvolen integriert. Über zwei Wahlperioden war er Prodekan der Forstlichen Fakultät. Über das Ende seiner aktiven Berufszeit im Jahr 1990 hinaus nahm der Jubilar am wissenschaftlichen Leben seiner Universität teil; so war er bis 1996 Vorsitzender des Promotionsausschusses sowie Mitglied des wissenschaftlichen Beirates der Fakultät.

Große Verdienste hat der Jubilar durch sein internationales Wirken. Neben der Kompetenz in seinem Fachgebiet beeindruckten immer wieder seine Sprachkenntnisse und sein außergewöhnliches Geschick, Dialoge zu führen und integrierend zu wirken. Beispielhaft sei in diesem Zusammenhang der Zusammenschluss FORMEC genannt. Dieses Gremium wurde unter seinem aktiven Mitwirken im Jahr 1966 als „Symposium für die Mechanisierung der Waldarbeit“ gegründet und entwickelte sich unter seinem Vorsitz zu einer gut funktionierenden europäischen Ost-West-Plattform von Ordinarien und Wissenschaftlern der Fachdisziplinen Forst(be)nutzung, Arbeitswissenschaften und Forsttechnik, in der auch das KWF mitarbeitet. In der Zeit vor 1990 gelang es diesem Gremium, im jährlichen Wechsel sich in einem der Mitgliedsländer zu treffen und so den wissenschaftlichen Austausch auch in politisch schwierigen Zeiten fortzuführen.

Für seine Verdienste wurde Prof. Eugen Ronay vielfach geehrt – exemplarisch dafür sollen die Ehrendoktorwürde der Westungarischen Universität für Forst- und Holzwirtschaft in Sopron (2005) sowie die hohe staatliche Auszeichnung der Slowakei, das „Pribinov Kreuz III. Klasse“ (2006) genannt werden.

Aus Anlass seines 80. Geburtstages gilt dem Wissenschaftler und Hochschullehrer Prof. Eugen Ronay der große Respekt und die hohe Wertschätzung der Fachkollegen, verbunden mit allen guten Wünschen für seine Gesundheit und weitere Jahre reger Teilnahme an der Entwicklung seines Fachgebietes, denen sich auch das KWF mit Dank für seine engagierte Mitwirkung an zahlreichen KWF-Veranstaltungen anschließt.

PD Dr. Werner Große,
Tharandt /Dresden

Wir gratulieren unseren Mitgliedern

Forstdirektor Hans-J. Meyer, Hilchenbach, seit 25 Jahren KWF-Mitglied, zum 85. Geburtstag am 20. März 2007.

Civiljägmästare Leif Strömquist, Huddinge (Schweden), bei der letzten Mitgliederversammlung in München mit der KWF-Medaille „für seine Verdienste um den forsttechnischen Fortschritt in Deutschland als 'Botschafter' skandinavischer Forsttechnologie“ ausgezeichnet, zum 65. Ge-

bartstag am 21. März 2007. Eine ausführliche Würdigung findet sich in FTI 8+9/2006.

Herrn Peter Gillitzer, Schwaig, zum 60. Geburtstag am 21. März 2007.

Oberamtsrat Jürgen Oppermann, Weilburg, Mitglied im ehemaligen KWF-Arbeitsausschuss „Waldwegbau“ und KWF-Mitglied seit über 25 Jahren, zum 70. Geburtstag am 26. März 2007.

Einzug des Mitgliedsbeitrages

Anfang April wird der Mitgliedsbeitrag von Ihrem Konto abgebucht, sofern Sie uns einen entsprechenden Auftrag erteilt haben. Bitte prüfen Sie, ob Sie uns evtl. Kontoänderungen im letzten Jahr mitgeteilt haben. Sie helfen damit, umständliche Sucharbeiten und Unkosten zu vermeiden. Vielen Dank!

Vorschau

Die nächsten Forsttechnischen Informationen 4/2007, erscheinen voraussichtlich in der KW 16 (16. bis 20. April 2007).

www.kwf-online.de



Mitteilungsblatt des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) e.V., Herausgegeben vom KWF e.V., Spremberger Straße 1, D-64820 Groß-Umstadt, mit Förderung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz und den Ministerien der Länder für Forstwirtschaft • Schriftleitung: Dr. Andreas Forbrig, Telefon (0 60 78) 7 85-22, KWF-Telefax (0 60 78) 7 85-50 • E-Mail: fti@kwf-online.de • Redaktion: Dr. Klaus Dummel, Jörg Hartfiel, Dr. Reiner Hofmann, Joachim Morat, Dietmar Ruppert, Dr. Günther Weise

• Verlag: „Forsttechnische Informationen“, Bonifaziusplatz 3, 55118 Mainz, Telefon (0 61 31) 67 20 06 • Druck: Gebr. Nauth, 55118 Mainz, Telefax (0 61 31) 67 04 20 • Erscheinungsweise monatlich • Bezugspreis jährlich im Inland inkl. 7 % MwSt. 25,00 € im Voraus auf das Konto Nr. 20032 Sparkasse Mainz • Kündigung bis 1. 10. jeden Jahres • Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Mainz • Einzel-Nummer 2,50 € einschl. Porto.

ISSN 0427-0029